



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Junjus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472133

4. Tag. Die Gedächtnis der Abgestorbenen Christlichen Seelen.
Betrachtung von dem Todt der Gerechten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44482

eine reine Freud / und unzertrennlichen
Friden gemessen : daß die Außländer al-
lein ihre Sprach nit verstehen. Die Wort
oder Redens-Art / dero sie sich bedienen /
seynd zwar in etwas rauch / aber was sie
andereuten / ist sehr süß. Seye endlich gänz-
lich überwisen und überredet deß Glau-
bens und folgendß unumbstößlichen Wars-
heit / daß nehmlich das Joch deß Herrn
süß / und sein Burde leicht seye.

Der vierdte Tag.

Das Christ-milde Andencken
aller Christglaubigen abgeleb-
ten Seelen.

Es ist eine Glaubens Wahrheit / daß
die Christglaubige / die zwar in der
Gnad Gottes das Leben schliesseu /
doch aber der Göttlichen Gerechtigkeit für
die ihren Sünden ruckständige Straffen
nit gängliche Gnugthuung geleistet / die-
selbe nach ihrem Tod durch die schmerz-
hafte Pynnen / so sie ausstehen in dem
Fegfeuer / abstatten.

Die Reher unserer letzten Zeiten / wei-
len sie als verschworne Feinde der Buß /
dieselbe von diesem Leben auß gemusteret /
haben nit für gut befunden / einige Gnu-
thuung

104 Das Christ. milde Andencken aller Seelen.
thnung nach dem Tod zu zulassen. Haben demnach durch den Geist des ruchlosen und allzu freyen Lebens/auff welchem sich ihr Sect meistentheils gründet / verblendet zusammen getupfft / das Fegfeur / das ist die Pennen / welche nach disem Leben außstehen jene Seelen / so noch nicht zu gänzlichlicher Fähigkeit zur ewigen Glory gereiniget seynd / wider die ungeweißlete Zeugnis der Heil. Schrift der Kirchen / und deren Aussätze oder Tradition / zu laugnen. Die Noth- und Schuldigkeit / so ihnen diese Glaubens-Lehr auferlegt hätte / sich zu casten / das Fleisch abzumatten und Buß zu wirken / hat dem Muthwill und übermäßiger Freyheit / welche der eigenthumliche Ursprung ihres Irthums gewesen ist / weichen müssen. Unterdessen ist diese Lehr auff das beste bestättiget / und ganz scheinbarlich durch die Heil. Schrift / und Kirchen Aussätze oder Tradition bewisen.

Es ist ein heilig / und heylsamer Befehl / sagt der H. Geist in dem anderen Buch der Machabeer / für die Abgestorbene betten / auff daß sie von ihren Sünden entlediget werden. Der Welt Heyland sagt Matth. 12. daß es Sünden gebe / so weder in diser noch in der andern Welt nachgelassen werden / welches

er

er nit sagen wurde/ spricht der H. Augustinus/ wann es nit solche Sünden abgebetete/ so niemahlen als in dem andern Leben verziehen werden. Nit in dem Himmel/ als in welchen nichts besudletes hinein gehen kan/ vil weniger in der Höll/ als von welcher die Nachlassung der Sünden und die Barmherzigkeit verboten seynd/ folgendts dann in dem Fegfeuer allein werden dise Sünden nachgelassen. Der H. Paulus 1. Cor. 15. bezeuget/ daß es Christglaubige seyn/ so nit anderst seelig werden/ sie seyen dann durchs Feuer gangen. Die H. H. Augustinus/ Cyprianus/ Ambrosius/ Hieronymus/ und der Origenes selbstn legen dise Stell von dem Fegfeuer auß. Und dannoch gibt es Leuth/welche/von dem Irthum eingenommen sich diser Wahrheit glauben bey zu messen weigern. Ist das nit eine Erbärmnis würdige Sach!

Die Lehr/ so wir/ belangend das Fegfeuer/ sowol von dem alten Christenthum als H. H. Vätern ererbet haben/ kan in kein Zweifel noch Strittigkeit gezogen werden/ massen es anjeho ist/ und schon allzeit von Christo Jesu her gewesen ist die Lehr aller durch die ganze Welt außgebreiteten Kirchen. Dise Wahrheit legen augenscheinlich an den Tag die uns

106 Das Christ-milde Andencken aller Seelen.
umbstößliche Zeugnissen der H. Väter/
auf welchen gnugsamb erhellet nit
nur allein / was die heilige Kirch von dis-
ser Materi und Artickel jederzeit geleh-
ret / und geglaubet / sondern auch was
grosse Liebe / und inbrünstiger Euffer in
allen Christglaubigen entstanden / denen
abgestorbenen Seelen mit allerley Hülffs
und Trost / Mittlen bey zu springen.

Der H. Kirchen / Lehrer Gregorius
von Nazianz / welcher gleich an dem An-
fang des vierdten Jahr hundert gelebt / in
jener Red / in welcher er von den heiligen
Erleuchtungen gehandelt / sagt außdruck-
lich / es seye keiner so tugendsamb / so
rein / und so heilig in diser Welt / der nit
villeicht in der anderen durch das Feuer
müsse gereiniget werden : in altero ævo
igni fortasse baptizabuntur. Orat. 39.

Der Heil. Chrysostomus / das hell-
schimmerende Kirchen-Licht / so umb die
mittlere Zeit des vierdten Sæculi ge-
leuchtet / ermahnet die Christglaubige in
der 21. hom. über die Geschichten der
Apostlen also : bildet euch nit ein / daß das
Gebett / Almosen / und Opfer / so man
GOTT für die Abgestorbene verrichtet /
ihnen nit verhülfflich seye : non frustra
orationes pro defunctis, non frustra pre-
ces, non frustra eleemosynæ. GOTT
selbsten

selbsten hat dises Lieb: Gewerb unter die
Christen eingesehet / damit wir uns un-
ter einander helfen konten: ut nos mutu-
um iuvenimus. Der Priester/fahret er fort/
schreyet nit nur allein zu Gott/umb seine
Barmherzigkeit für die in dem Glauben
Christi abgestorbene Seelen anzuflehen:
non simpliciter Minister clamat pro his,
qui defuncti sunt in Christo. Sondern er
opfferet auch für sie das Göttliche Opffer.
Was uns anbelangt / liebste Brüder/
schliesset endlich diser grosse Heilige/ wei-
len wir an diser Warheit gar kein Zweif-
fel tragen / lasset uns bedencken/ wie fast
wir dise hart betrangte Seelen trösten
und erquickten mögen. Hæc scientes: con-
sideremus, quantas consolationes posse-
mus mortuis pro lacrymis, pro lamentis,
pro monumentis præstare. Nit daß wir
ihnen durch unsere Zäher/klägliches Jam-
meren/ oder prächtige Grabmahlen/ ihre
Peynen erleichteren können? sondern
durch das Almosen / durch das Gebett
so wir für sie abstatten werden / nempe
elemosynas, preces, orationes, auff daß
sie und wir durch die Gnad und Barm-
herzigkeit des eingebornen Sohns Gots
tes zu der ewigen Glückseligkeit/ so uns
ist versprochen worden/ gelangen mögen:
ut & illi & nos assequamur promissa bo-
na,

108 Das Christ-milde Andencken aller Seelen.
na, gratia & misericordia unigeniti Filij &c.

Eben diser H. Chrysostomus in der dritten Red / oder Abhandlung so er gehalten über die Epistel des H. Pauli an die Philippenser / vernehmet sagt er / wie Gott rede: ich will diese Stadt beschirmen umb meinet willen / und in Ansehung Davids meines Dieners. Audi Deum dicentem; protegam urbem hanc propter me & propter David servum meum. Was das einhige Angedencken eines Gerechten bey Gott so vil vermag / was werden nit vermögen die gute für die Erlöß- und Erquickung deren im Fegfeuer lhendende Seele verrichtete Werck? Si sola iusti memoria tantum valuit; ubi opera præterea pro mortuo fiunt, quid non poterunt? nit ohne Grund und billiche Ursach / fahret er fort / hat uns der Apostel anbefohlen in dem Hoch-heiligsten Weß-Opffer der Abgestorbenen ingedenckt zu seyn: non frustra hæc ab Apostolis sunt legibus constituta, ut in venerandis atque horrificis Mysterijs, memoria eorum fiat, qui decesserunt. Zu mahlen ihm nit unbewust ware / was grossen Nutzen und Borthett sie darauß schöpffeten: noverat hinc multum ad illos lucri accedere, multum utilitatis, dann wann das ganze Volck sambt den Prieren versamlet ist / und dem Allmächtigen

tigen

tigen Gott daß Ehr- und Schrock wür-
dige Opffer geschlachtet wird/ wie kan es
möglich seyn/ daß wir ihn durch unser Ge-
bett denen Verstorbenen nit besänfftigen:
Eo enim tempore, quo universus populus
stat manibus passis, ac coetus Sacerdota-
lis, & illud horrorem venerationis plenum
incutiens sacrificium, quomodo Deum non
placabimus pro istis orantes? ich verstehe
aber/ seht er hinzu/ die jenige allein/ so
nach empfangenen heiligen Tauff in dem
Glauben von diesem Leben abgeschieden
seynd: Atque id quidem de ijs, qui in fide
decesserunt. Dann für die Verstorbene
Catechumenis kan man das Göttliche
Opffer nit verrichten. Catechumeni ne-
que hac dignantur consolatione. Almo-
sen kan man wohl geben und Gott bitten
für sie/ welches ihnen dann auch zu eini-
ger Hülff und Linderung gedeyen kan.
Licet pauperibus pro ipsis dare, atque hinc
aliquid percipiunt refrigerationis.

Der vortreffliche Kirchen Lehrer
Augustinus/ welcher in dem 354. Jahr
geboren/ und in dem Sæculo in wela-
chem der H. Chrysostomus gelebet/ saget
in jenem seinem Freund Paulino Prie-
ster von Mayland (welcher auf anhal-
ten des H. Augustini das Leben des H.
Ambrosii verfasst) zu geschriebenen
Buch

Buch

Buch von der Sorgfalt denen Abgestorbenen bey zuspringen / da er in diesem Buch etliche Fragen beantwortet / die ihm sein Freund vorgetragen hatte / belangend den Eysser und die Sorg denen Verstorbenen bey zustehen / seye es hernach an ihren Leibern / sie in einem heiligen und geweychten Orth zu beerdigen / oder an ihren Seelen / für sie bey Gott Fürbitt einzulegen: Unter den Abgestorbenen / sagt er / gibt es einige / denen weder das Gebett / noch das heilige Mess-Opffer was verhelffe / weil sie in der Ungnad ihres Gottes von diesem Leben verschieden: Sunt enim, quos nihil omnino adjuvant ista, quorum tam mala sunt merita, ut neque talibus digni sint adjuvari. Andere aber / welche keiner Hülff mehr bedürfftig seynd / weil sie nehmlich schon zu dem himmlischen Vaterland gelangen: Quorum tam bona, ut talibus non indigeant assumentis. Endlich die dritte Gattung machen diejenige auß / welche zwar in dem Stand der Gnad das Zeitliche gesegnet / jedoch weil sie nit gänzlich abgüßet / was sie bey der Göttlichen Gerechtigkeit verschuldet / die in diesem Leben nit abgestraffte Sünden / gleichwol in dem anderen außlöschten / und diesen

Disen kan das Gebett der Kirchen ver-
hülfflich seyn: Ita fit, ut neque inaniter
Ecclesia, quod potuerit Religionis impen-
dat.

Wir lesen in den Büchern der Ma-
chabeeren / fahret der Heil. Lehrer fort /
daß man das Opffer für die Vbgestorbene
auffgeopfferet habe: In Machabæorum
libris legimus oblatum pro mortuis sacri-
ficium. Ja wann auch schon die Schriff-
ten dergleichen Zeugnis nit verschaffen
wurden / so solte die einzige Auctorität der
allgemeinen Kirchen / als in welcher diser
heilige Gebrauch jederzeit im grösten
schwung gewesen / erklecken den selben zu
bestätigen. Weiß man dann nit / daß
unter anderen Gebetteren / so der Priester
bey dem Altar für das Volck auffopffe-
ret / die verstorbene Seelen auch ihren
Theil durch eine besondere commemora-
tion oder Angedenckung bekommen: ubi
in precibus sacerdotis, quæ Domino Deo
ad ejus Altare funduntur, locum suum
habet etiam commendatio mortuorum.

Weilen dann disem also ist / sagt di-
ser grosse Heilige an dem End desselben
Buchs cap. 18. müssen wir doch uns nit
embilden / daß denen in Gott entschlaf-
fenen Christen durch was anders als
durch das Gebett / Allmosen und Heil.
Opffer /

112 Das Christi milde Andencken aller Seelen.
Opffer/ so man für sie verrichtet/ geholff
fen werden könne: Non existimemus, ad
mortuos pro quibus curam gerimus, per-
venire, nisi quod pro eis sive Altaris, sive
orationum, sive eleemosynarum sacri-
ciji solemniter supplicamus. Jedoch wer-
den sothaner Hülff nit alle theilhaftig /
sondern jene allein / so wehrenden diesem
Leben sich würdig gemacht haben / daß
man ihnen nach dem Tod bespringe:
Quibus non pro quibus sunt omnibus
pro sint, sed ijs tantum, quibus dum vi-
vunt comparatur ut pro sint. Weilen wir
aber dise von den anderen nit unterscheid
den können / so opfferen wir unser Geb
bett/ Allmosen / und die H. Mess für alle
Verstorbene ins gemein/ damit keiner auß
den jenigen/ so die selbe genieffen können
und sollen / auffer acht gelassen werde:
sed quia non discernimus, qui sint, oport-
et ea pro regeneratis omnibus facere, ut
nullus eorum prætermittatur, ad quos hæc
beneficia possint & debeant pervenire.
Jedoch/ sehet der Heil. Lehrer hinzu/ muß
sich unsere Gutthätigkeit mehr gegen die
jenige erstrecken / die uns entweder mit
Gesippschafft oder anderer Obligenheit
halber zum mehreren angehen / auff daß
wir uns eben solcher Liebe von unseren
Geschwistrigen getrösten können: dili-
gentius

gentius tamen facit hæc quisque pro neces-
sariis suis, quod pro illo fiat similiter à suis.

Es wurde diese Abhandlung gar zu
weitläuffig auß; lauffen/ wann ich allhier
anführen solte / was andere Heilige Väts-
ter angezogen haben von der Christ- mil-
den Liebe/ welche wir erweisen sollen je-
nen Seelen/ welche/ weilen sie der Tod
von diesem in das andere Leben abgefors-
deret / ehe und bevor sie der Göttlichen
Gerechtigkeit erfleckliches Genügen ge-
leistet/ in dem Fegfeuer ihre ruckständi-
ge Straffen auß; zustehen/ auffgehalten
werden. Wem aber selbige zu lesen be-
liebet / der schlage auff was Origenes/
der in dem anderen Sæculo gelebt / in
der sechsten Homilie über den Exodum/
in der 14. über den Leviticum/ und in der
12. über den Jeremiam sagt: was der H.
Cyprianus/ so in dem 3. Sæculo gelebt/
in seiner Epistel zu dem Antoniano : der
Heil. Jerosolimitanische Patriarch Cy-
rillus in seiner 5. Christi Lehr: der H.
Gregorius Nyssenus in jener Rede/ so er
von den abgeschiedenen/ und kleinen Kin-
deren/ so der Tod in den ersten Jahren
hinwegreisset / gehalten. Der schlage
auff sage ich / was der Heilige Hiero-
nymus in dem 2. Buch wider den Jovi-
nianum/ der H. Paulinus in einer an
I. Th. Jun. H Del;

Delphinum Bischoffen zu Burdigalis ergangener Epistel / was endlich vil andere / so in den ersteren Sæculis gelebet / von diser Materi geschrieben / auß welchen gnugsamb abzunehmen ist / was die alte Aussage oder Tradition und Gebräuch der H. Kirchen von den Apostlen her mit sich aufweisen / belangend daß andächtige Gebett und Heil. Weß-Opffer für die seelig in Gott entschlaffene Seelen / und mit was Euffer alle Heilige Vätter die Christglaubige jederzeit angefrischet / ihnen mit kräftiger Liebe Hülff und Trost zu leisten.

In zwischen ist es eine seltsame Sach / daß die Reher diser letzten Zeiten / ob schon ihnen die Auctorität diser Tradition nit unbewust ist / jedoch ihren Irrthum hierinfals nit erkennen wollen / und daß Calvinus selbst durch so vil unumbstößliche Zeugnußen in die enge getriben / sich erkühnet auß seinem unverschämten Maul zu stossen / daß alle Heil. Vätter von den Apostlen her biß auff die jetzige Zeit sich grob übersehen / und betrogen haben. Fatendum est, omnes in errorem suiffe abreptos. Da er unterdessen in hundert anderen Orthen bekennet / daß der Glaub in seiner ersten Reinigkeit in den Schriften der Heiligen Vätter / so in denen

denen sechs ersten Sæculis gelebet/ ganz
und unversehrt seye erhalten worden.

Wann die Ketzer ihrer Hartnäckig-
keit halber in Verwerffung des Fegfeuers
keine Verantwortung vorschützen können/
was werden für Entschuldigung vorbrin-
gen können jene Christglaubige / welche
daselbe als ein Glaubens- Artikel be-
haupten/ und dennoch auß Nachlässigkeit
und Vergessenheit deren Seelen ihrer
Brüder/ so in diesem Orth der Pennen er-
schrocklich gequälet werden / Hülf und
Trost nit leisten wollen? was für ei-
ne Grausambkeit/ ja was für eine Gotts-
losigkeit ist es nit / gnugsame Mittel in
seinem Vermögen und an der Hand ha-
ben sie zu trösten / ihnen die Straffen zu
verkürzen / sie auß ihrem schmerzhaften
Stercker heraus zu ziehen / und dennoch
ihnen diesen hochwichtigen Dienst abschla-
gen? Aber grosser Gott! wie billig wirst
du einstens diesen steinharten Menschen
jenes vorrupffen / *nonne ergo oportuit
& te misereri conservi tui?* Soltest du
dann nit auch dich erbarmet haben über
deinen Mißnecht / über deinen Freund/
über deine Brüder / Schwestern / über
deinen Vatter / und Mutter: *Et iratus
Dominus tradidit eum torroribus, quoad-
ulque redderet uniuersum debitum. Matth.*

116 Das Christ-milde Andenken aller Seelen.

18. und der H^{Er}z billich über dich erzür-
net/ wird dich denen Pennigern der Ge-
rechtigkeit überantworten / biß daß du
werdest bezahlet haben alles / was du
ihm schuldig bist: *Judicium enim sine mi-
sericordia illi, qui non fecit misericordiam*
Dann es wird ein unbarmherziges Ge-
richt über den ergehen / der nit Barm-
herzigkeit gethan hat.

Gebett.

GH^{Er}z G^{OTT}! ein Erschaffer und
Erlöser aller Glaubigen / verlenhe
allen Christglaubigen Seelen beedes Ge-
schlechts/ Nachlassung aller Sünden/daß
mit sie den Ablass den sie allzeit begehrt/
durch milde und andächtige Fürbitt/ bey
dir erlangen mögen / der du lebest und
regierest mit G^{OTT} dem Vatter ꝛc.

Epistel Apoc. 14.

In der Zeit: hörte ich eine Stimm vom Him-
mel/ die zu mir sprach: schreibe/ seelig seynd
die Todte / die im H^{Er}zn sterben! von nun an/
spricht der Geist/ das sie ruhen von ihren Arbeiten:
dann ihre Werck folgen ihnen nach.

Der Apocalypsis/ oder das Buch
der heimlichen Offenbahrungen/ mit
welchen G^{OTT} den Heiligen Apostel
Joannem umb das 96. Jahr in der

Jus

Insel Pathmos begnadet hat/ enthals-
tet in 22. Capiteln eine Prophecehung
belangend den Stand der Kirchen von
der Auffahrt Christi her/ biß auff das
letzte Gericht / und ist gleichsamb der
Beschluß der H. Schrift.

Anmerckungen.

Von nun an/ spricht der Geist / daß
sie ruhen sollen von ihren Arbeiten. Dises
Leben ist nit ein Zeit der Ruhe. Der
Mensch wird zur Arbeit gebohren; wie
dann auch sein Leben mit vilfältigen Was-
serflutten hin und wider getriben wird.
Dises Leben ist ein Schiffahrt: grosser
Gott! wie vil ungewitter muß man nit
aufstehen! wie viler Steinklippen/ Sturm-
winden/ und Schiffbrüchen hat man sich
nit zu beförchten! dises Leben ist ein
Krieg: wie vil schlachten hat man nit zu
liefferen! wie vil gewaltige Sturm nit
auß zu halten. Wie vil Kriegs-List des
Feinds nit zu erkundigen und auß zu
spähen. Wie vil Feind zu überwinden
stehen uns nit bevor? Man muß auff
seiner Hut seyn wider die 5. Sinn. Unser
eygnos Herz verrathet uns; es seynd
wenig Geschöpf / die das selbe zu verfüh-
ren

118 Das Christ-milde Andencken aller Seelen:
ren nit trachten: unsere eygne Lieb ist un-
ser Feind; die Welt hat unseren Untergang geschworen. In einem so gefähr-
lichen Stand wie ist es möglich einige
Sicherheit und Wollust genieffen zu kön-
nen? und was wird es für ein Beschaf-
fenheit mit jenen trägen Menschen haben?
die ihre Täg in einem weichen Leben zu
bringen? fürwar allhier ist kein Wohnsitz
der Ruhe zu suchen. Was hat den thora-
rechten Jungfrauen ein kurzer Schlaf
dem faulen und trägen Knecht seine
Forchttsambkeit und Vermessenheit nit
gekostet? und über daß die zu der Arbeit
bestimmte Zeit ist kurz; auffwenige mühs-
selige Täg wird eine liebliche und ruhige
Ewigkeit folgen. Der Himmel allein ist
ein Ruh-Orth/ in diesem regieret ein ewige
Stille. So bald man einget in die Freud
des HERN/ da verschwindet gleich alle
Unruhe/ Verwirrung/ Berdruß/ und
Mühseligkeit/ ja es wird allesdieses in der
Vergessenheit vergraben/ oder wann man
sich dessen erinneret/ so machet diese Er-
innerung die Freud nur desto reiner und
die Ruhe desto lieblicher. Die höchste
Ehren/ Stell diser Welt seynd ins ge-
mein den Sturmwind und Ungewitter
am meisten unterworffen; je niederer
man ligt/ desto sicherer ist man. Jedere
zeit

zeit hat man sich der Überschwemmungen zu befürchten/die Ehrenstufen/die Reichthumen/ die Dignitäten/ ansehnliche Dienst/ und Würde seynd grosse Burde: verblende/ betäube/ und vormahle man sich die Sach so leicht als man wölle/ die schwere Burde empfindet man dannoch: alles was erschaffen ist/hat was ödes und leeres an sich/so uns Menschen einen Eckel und Verdruß verursacht. In dem Himmel allein kan man ersättiget werden/ all- da allein findet man eine reine/ und war- hafte Freud/ eine vollkommene und ewige Glückseligkeit; und dises ist die Frucht der guten Werck: opera enim il- lorum sequuntur illos. Ist es möglich/ daß ein Christliches Herz nach etwas an- deres streben/ und umb ein andere Glücks- seligkeit sich bewerben könne?

Evangelium Joan. 6.

In der Zeit: sprach der HERR JESUS zu den
Schaaren der Juden: ich bin das lebendige
Brod/ der ich vom Himmel herab kommen bin.
Wer von diesem Brod essen wird/ der wird leben in
Ewigkeit: und das Brod/ daß ich geben werde/
ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Da zank-
ten die Juden untereinander und sprachen: wie kan
uns diser sein Fleisch zu essen geben? da sprach
JESUS zu ihnen: Warlich/ warlich/sage ich euch/
es sey dann daß ihr das Fleisch des Menschen

129 Das Christ-milde Andencken aller Seelen.
Sohn esset/ und sein Blut trincket/ so werdet ihr das
Leben in euch nit haben. Wer mein Fleisch isset/
und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben:
und ich will ihn widerumb auffwecken am Jünge-
ren Tag.

Betrachtung.

Von dem Tod der Gerechten.

I.

Betrachte/ wie trostreich es seye von
disem Leben abscheiden/wann man
fromm gelebt hat. Der Tod ist
die Straff der Sünd / folgendts müssen
sich allein die mit Sünden besleckte See-
len deß sterbens bekümmern und beförch-
ten: herentgegen denen/die sich der Christ-
lichen Tugenden beflissen haben/ kan der
Tod nit anders/als ein Ursach deß Trosts
und der Freud seyn. Kan man anderst
als vergnügt-sterben / wann man heilig
stirbt ?

Der Tod der Gerechten / sagt der
Prophet / ist kostbahr vor den Augen
Gottes / er ist ihm angenehm. Man
schähet hoch/ was kostbahr ist / und wo
es sich immer auffhaltet/ traget man des-
sen grosse Sorg. Solten auch demnach
die Gottliebende Seelen von aller menschs-
lichen Hülff verlassen von disem Leben
ab.

abfahren/ als wie der H. Einsidler Pau-
lus/ der H. Franciscus Xaverius/ solten
sie auch des gahen Todes sterben / so ist
doch ihr Tod niemahlen unversehen /
dann Gott traget dessen sonderbahre
Sorg: wie konte dann ein solcher Tod nit
glückselig seyn / weil er so kostbahr ist
vor den Augen Gottes!

Und fürwar alles hülfft zusammen
die fromme Seelen in diser letzten Stund
zu trösten. Mit was für grosser Freud
und Trost soll in dem Todbeth jener
Mensch nit erfüllet seyn/ so sich eines
Christlichen Lebens- Wandels beflissen/
und in stäter Übung der Tugenden und
der Bußfertigkeit gelebt hat? über das
in Ansehung der zukünfftigen Dingen
müssen ja die Schmerken des gegenwär-
tigen Stands verführet werden?

Alles was in dem Dienst Gottes
einige Beschwerus verursacht / ist end-
lich vorbei. Fasten/ Einsambkeit/ Übung
der Abtödtung/ Mühseligkeit/ Ernidri-
gung/ Strengheit/ Bußwerck/ alles hat
ein End genommen: das Gute und das
Böse gehen zugleich vorbei / was Freud
aber empfindet man in dem Sterbstünd-
lein/ daß man das Böse / so man hätte
thun können/ nit gethan hat / und daß
man das Gute / zu welchem man seines

Standts halber verbunden war/ gewürcktet habe/ sonderbahr wann man bedencket/ wie sehr es einen reuen wurde/ wann man es verabsaumet hätte.

So lang sich immer das Leben hinauß gestreckt/ so kommt es einem in dem Todtbeth nit anderst vor/ als wann zwischen den Geburths-Tag/ und den letzten Tag des Lebens nit mehr als ein Augenblick vorbeÿ gestrichen wäre. Solte man alsdann nit inniglich froh seÿn/ daß man durch einen heiligen Lebens-Wandel vorkommen ist jenem verzweifelten Leydwesen/ mit welchem die Sünder in dem letzten Abdruck geplagt werden?

Was wurde es mich anjeho Nutzen/ sagt ein in Zügen ligender Mensch/ über alle andere hinauß gesehen / ein grosses Glück gemacht/ mächtige Freund erworben/ die erste Ehren-Stell in besitz gehabt zu haben? was wurde es mich Nutzen/ mich bey allen Kurzweilen eingefunden zu haben / ein politischer Hoffmann gewesen zu seÿn / nach den Welt-Reglen mein Leben eingerichtet zu haben? ich verdamme anjeho dise Gebräuch / und wird sie in Ewigkeit verdammen: was wurde mich alles dieses Nutzen/ wann ich mein Seelen-Heyl nit gewürcktet hätte? alle erdenckliche Güter / und Freunde
schafften

schafften konten die Zeit meines Abschieds
 nit umb ein Augenblick weiter hinauß
 schieben: da bin ich auf ewig von allen disen
 Kurzweilen und Gesellschaften verbans
 net. Kan dann in disem Augenblick einige
 Ergötzlichkeit entstehen auß der Erinnes
 rung der vergangenen Wollüsten / und
 weltlichen Freuden; Fesst? O wie hab ich
 vernünftig gehandelt / daß ich bey Zeiten
 verachtet hab / was ich in alle Ewigkeit
 verwerffen wird. Ach! wolte oder wolte
 ich nit / so müste ich dannoch anjeho dise
 Freuden mir entziehen lassen / ich müste
 doch alle dise Banden mit Gewalt zerreiße.
 Was haltet ihr dar für / liebe Seel! ist es nit
 lieblich in dem Todtbeß / wann man be
 dencket / daß man dieselbe schon eine ge
 raume Zeit zerrissen hat?

II.

Betrachte / was für einen Nachdruck
 in dem Verstand sowol als in dem Herz
 verursache zur letzten Sterbstund die bloße
 Erinnerung eines Frommen in den letzten
 Zügen liegenden / und nach heilig zuge
 brachtem Leben dahin sterbenden Menschē.

Es ware umb meine Glück; oder unglück;
 seelige Ewigkeit zu thun / gedencet er / mein
 Heyl ware mein einziges Geschäft; wann
 schon alles übrige einen glückhaften Auf
 gang gewonnen hätte / sollte aber mein
 Seelen

Seelen-Heyl mißlungen und verschertzt seyn/ so wäre es eben so vil/ als hätte ich kein sauber nichts gethan: das ist gewiß/ ich bin in Gefahr gewesen/ mein Heyl zu vernachlässigen. Ach! wann ich mein Heyl nit gewürckt hätte! diser Gedanden machet einen zitteren und ertatteren. Allein Gott seye ewiger Danck abgestattet/ ich hab mein Heyl und mein Seel versorget/ und in Sicherheit gesetzt. Liebster Gott! wie trostreich ist diser Gedanken in dem Todtbeth!

Bilden wir uns einen Menschen ein/ der eines hochwichtigen Geschäfts halber von einem weit entlegenen Orth daher kommet. Es ist umb seine Ehr/ umb sein Haab und Gut / umb sein Leben zu thun: er ist eben zu rechter Zeit ankomen von dem Fürsten zur Audienz gelassen zu werden/ seinen Richteren nöthige Nachricht zu ertheilen/ die wider ihn angestellte Anklagungen zu wider legen/ und sein Verhalten zu rechtfertigen: ein Tag/ ja zwey Stund später / wäre es nit mehr an der Zeit gewesen. Man richtete ihm allbereit sein Urtheil: Proceß auff/ man verdammete ihn schon zu dem Tod. Mein Gott! was für eine Freud empfindet er/ daß er sich auff dem Weeg nit mit Kindern poffen auffgehalten. Überdas wann die fleißige

fleissige und genaue Eysfertigkeit ihm noch ein grosses Glück zu wegen bringet/ wann er noch solte mit Reichthumen und Ehren überhäuffet werden/ wann er solte zu einen Favorit oder Günstling des Fürsten außerkohret werden / wie fast wurde sich die Freud/der Trost vermehren/ daß er zu rechter Zeit zu kommen so eumbig getrachtet?

Wird er ihm selbstn vor läbel haben/ daß er sich auff der Reiß von aller Ergözung entäusseret / daß er ihm hundertley kleine Tröstungen / so er auff der Reiß hätte antreffen können / versaget habe? sonderbahr / wann er nachgehens vernimmet/ daß so vil andere/ mit welchen er die selbe Reiß angetretter / und welche in gleichen Umständen gewesen / weilen sie der Willfährigkeit gegen ihren vermeinten Freunden gar zu vil zu gestattet/ weilen sie sich zu fast auff der Reiß haben auffhalten lassen / weilen sie ihren kleinen Kommentlichkeiten gar zu fast nachgangen/ ihren Rechts = Handel verlohren/ und zu allem Unglück nebst Verlust aller Güter an den Galgen geheffet worden. Bildet euch ein/ wann es sein kan/ einen trostreicheren Gedancken/ eine vollkommenerer Freud / und lieblicheres Vergnügen? viles ist dannoch nur ein
viii

126 Das Christ-milde Andencken aller Seelen.
unvollkommener Entwurff deß jenigen/
was sich bey dem Tod der Gerechten zu-
trägt. Liebster Gott! was grosse Freud
empfindet man/ wann man nachdencket/
an die Gefahren/ in welchen man sich be-
funden hat/ und wie safftig redet man von
seinen mißlich- und gefährlichen Bege-
benheiten/ wann man in Sicherheit ist!
wie trostreich ist es in dem Sterbstündlein
an jene Mühseligkeiten zu denken/ wel-
che man auß Liebe Gottes bey Lebzeiten
übertragen hat! was grosse Freud ist es/
an die Steinklippe/ und Ungewitter nach-
zudencken/ wann man an das Gestat-
schon angelendet? ist es jemahlen einem
Sterbenden in den Sinn kommen/ einige
Reu spühren oder Klagwort hören zu
lassen/ daß er denen Welt/ Grund=Saß
nit embsige Folg geleistet/ nit zärtlich
anug denen Kommentlichkeiten nachge-
stret/ ein gar zu Christliches/einsames/
und reines Leben geführet daß er / der
Demuth/ der Abtödtung / eines ordent-
lichen Lebens gar zu fast beflissen ge-
wesen? in dem Widerspiel man bedau-
ret die Zeit/ die man in entlen Sturz-
weilen diser Welt verschwendet / dem
Pracht / denen Wollüsten gar zu fast er-
geben gewesen zu seyn: gar zu vil dem
menschlichen Respect und Absche gestattet

zu haben. Ach liebe Seel! villeicht ist unser
gankes Leben nur mit solchen Dingen zu-
sammen gefüget oder erfüllet / welche
in der letzten Stund bittere Klagen und
schmerzhafftes Leydwesen verursachen!

Lasse nit zu O Gott / daß dise und
der gleiche heylsame Erwegungen / mir
eine Ursach einer neuen Reu abgê. Ver-
leyhe mir die Gnad zu leben / wie die Hei-
lige gelebt / auff daß ich des Tods der
Gerechten sterbe / und mit dir ewiglich in
dem Himmel lebe. Amen.

Andächtiges Schuß- Gebett.

B Eati mortui, qui in Domino moriua-
tur. Apoc. 14.

Seelig seynd die Todten / so in dem
Herrn entschlaffen.

Moriatur anima mea morte iustorum
& fiant novissima mea horum similia.
Numer. 23.

Ach! sterbe mein Seel des Tods
der Gerechten / und mein End werde ihrem
End gleich.

Andachts- Übung.

1. **N** Einer ist / der nit verlange des
Tods der Gerechten zu sterben:
Keiner ist auß uns allen zu finden / der nit
nach

128 Das Christ-milde Andencken aller Seelen.
nach seinem Glück ein grosses Verlangen
trage. Der Tod machet uns alle gleich:
Ehren- Stelle / Würde / ansehnliche
Dienst / Adeliges Herkommen / und derg-
gleichen mehr verliehren in dem Tod so
gar den Namen: zumahlen alsdann
nichts anderst überbleibet / als jenes
Recht / so einem die Christliche Tugend
zuengnet. Ein unschuldiges Leben / eine
vollkommene Andacht / eine genaue Fröm-
keit / ein lebhafter Glaub / eine immer-
währende Abtödtung / ein beständiger
ordentlicher Lebens- Wandel / diese seynd
jene Stuck / so in diser letzten Stund ei-
nen Trost / und Wolgefallen verursachen /
und eines Werths seynd. So solten wir
dann diese uns für ein Gegenwurff / für das
Ziel und Zweck unserer Ehrsucht und
Sorgen bey Lebzeiten für stellen; sinte-
mahl keiner es in Abred stellen kan daß
man nirgends ein besseres und herzliche-
res Glück machen könne. Nun aber
wir wissen und haben auch an der Hand
alle Mittel darzu / warumb solten wir
uns der selben nit bedienen? mache von
disem Augenblick an den Schluß / dich
mit allem Ernst durch die Göttliche Gnad
umb dieses Glück zu bewerben. Seye
hinfüran der Tod der Heiligen der vor-
nehmste Gegenwurff und Absehen deiner
Ehr

Ehrſucht und Begierden. Sprech dir ſelbſten oft zu/ wie vor Zeiten ihme ſelbſten oft zu zuſprechen pflegte der Heilige Bernardus: es iſt nothwendig/ daß ich deß Todes der Gerechten ſterbe: aber zu dieſem wird erforderet/ daß ich lebe/ wie ſie gelebt. Unterfange dich keines wichtigen Geſchäfts/ du habest dann zu vor bey dir überleget/ ob es dir zu einem heiligen Tod beförderlich ſeyn könne. Sage dir ſelbſten alle Tag in der fruhe/wan du aufſteheſt/was ihr ſelbſten vor Zeiten die H. Theresia geſagt hat: ſihe! diſer Tag iſt dir allein vergünſtiget/ daß du die glückſelige Ewigkeit verdienest. So oft die Uhr die Stund ſchlaget / führe dir abers mahl zur Gedächtnus jenes der ſelben Heiligen: ſihe! du biſt umb ein Stund näher bey dem Tod: diſer Tod aber wird er wol heilig ſeyn & liebe Seel / laſſe dir dieſes wol geſagt ſeyn / daß du umb ſonſt das ordentlichſte / ſtrengeſte und auſſerbäulichſte Leben werdeſt geführt haben / wann du nit das ſelbe mit einem heiligen Tod beſchlieſſeſt.

2. Weilen aniezo die Bruderschaſt von dem glückſeeligen Tod nit nur allein in ganz Welſchland / ſondern auch in die meiste Städte in Franckreich und Teutſchland iſt auß gebreitet / laſſe

I. Th. Jun.

S

dich

130 Das Christ-milde Andencken aller Seelen.
dich keine Mühe reuen in die selbe einge-
schrieben zu werden; massen diese heilige
Bruderschaft allein dahin ziehet / daß
sie ihren einverleibten Gliederen einen
heiligen Tod zu wegen bringe. Weilens
es allen Christglaubigen an dergleichen
Bruderschaften sehr vil daran gelegen
ist / so haben sich die Pabst gnädigst be-
lieben lassen / die Schatz der heiligen
Kirchen freygebüß über dergleiche hei-
lige und fromme Gesellschaften auß-
zugießen / sintemahlen sie die Christglau-
bige einzig und allein dahin verleiten /
daß sie ein solches leben führen / so nach
sich einen glückseligen Tod ziehet / und
daß sie durch immerwährendes Gebett
einander einen seeligen Tod von dem
allmächtigen GOTT erbitten. Diese hei-
lige Versammlungen seynd meistentheils
in den Kirchen der Patrum der Gesell-
schaft IESU auffgerichtet. Vernach-
lässige nit ein so vortheilhaftiges
Mittel und Beyhülff.



Der